

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., zzgl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: J. S.: Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inzerate
weder pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfern An- nahmestellen und allen Annoncen-Ex- peditionen angenommen.
Bestellen per Seite 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Siebenter Jahrgang.

Nr. 78.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 5. April

1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichs-Postämtern unausgesetzt angenommen.

Die Wahl in Neuborpommern.

Die Neuwahl im Kreise Stralsund-Rügen hat das erfreuliche Resultat gehabt, der liberalen Partei eine Stimme mehr zuzuführen; das ist die Hauptfache. Eine Stimme, auf die man nicht hatte rechnen dürfen, gegen die Holzjölle; eine Stimme, auf welche die Fürsprecher der Holzjölle gerechnet hatten, fehlt ihnen. Bei dem zweifelsfreien Ausgang der Frage ist dieser Zuwachs recht willkommen.

Die konservativen Parteien sind aus Verdruss einander in die Haare gerathen; die Deutschkonservativen werfen den Freikonservativen laue Beschlagnahme vor und erklären, durch das Schicksal, welches diese betroffen habe, würden sie nicht berührt; die Freikonservativen sind empört über diesen deutschkonservativen Hochmuth. Wir können den Wechsel verbindlicher Lebensansichten zwischen den beiden streitenden Parteien nur mit stillen Sehnen anbeten.

Noch ein dritter Punkt muß von uns mit Vergnügen hervorgehoben werden; die Einigung der liberalen Parteien hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Man hat einen fortschrittlichen Kandidaten gewählt, aber in den Reden und Auftritten war von fortschrittlichen Programmen und von Fraktionsstandpunkten nicht die Rede; man hat sich an alle liberalen Wähler mit der Aufforderung gewendet, einen liberalen Mann zu wählen und die liberalen Wähler haben dieser Aufforderung entsprochen.

Wir Liberalen haben vollkommen Recht, uns des Ausgangs dieser Wahl ganz besonders zu erfreuen und wenn die konservativen Wähler jetzt sich den Anschein geben, als glaubten sie, daß wir die Sache übermäßig wichtigsetzeln, so verzeihen sie, daß sie selbst noch vor einer Woche mit Hohn von dem hoffnungslosen Unternehmen gesprochen haben, auf welches die Liberalen sich eingelassen. Nun, wenn uns etwas gefehlt, wozu unsere Gegner jetzt überzeugt waren, es könne uns nimmermehr gelingen, so ist das jetzt ein Grund, mit Stolz zurückzuführen.

Alle Vertheile, die man jetzt macht, die Bedeutung des Ereignisses abzumindern, müssen misslingen. Man lagt zuerst, der Wahlfreis habe zu keiner Zeit einen ausgesprochen konservativen Charakter gehabt. Thatsächlich liegen die Dinge so, daß der Kreis einen sehr ausgebreiteten Großgrundbesitz hat und daß in ihm namentlich der Einfluß des höchsten Putbus ein sehr bedeutender ist. Nur ein einziges Mal ist ein Kandidat von gemäßigter nationaler Liberaler Richtung in den Reichstag gewählt worden. Seit dem Jahre 1870 wurde er stets durch Herrn v. Behr - Schmolow vertreten, einen freikonservativen Herrn, der von seinen Parteigenossen nur dadurch abwich, daß er eine gewisse Vorliebe für freisinnigere Ansichten hatte, insofern ohne die Meinung, sie mit einer gewissen Energie zu vertreten. Bei der Wahl des Jahres 1881 war er entweder unglücklich geworden oder hatte gar, als zu wenig entschieden, das Vertrauen seiner Wähler verloren; kurz, er räumte den Platz seinem Geschicksweiser, dem Grafen v. Behr-Regendanz, der zwar noch seinen Platz in den Reihen der Freikonservativen nahm, aber durch seinen Beruf als Re-

gierungspräsident eine vollständige Garantie dafür gab, daß er ein unbefugter Anhänger der Regierung sei. Er wurde mit $\frac{1}{4}$ der Stimmen gewählt; die Liberalen hatten in der Person des Herrn v. Fockenberg einen Kandidaten aufgestellt, aber jede Agitation als hoffnungslos unterlassen.

Im Jahre 1879 hatte sich der liberale Verein in Stralsund mit der ausdrücklichen Motivirung aufgelöst, daß es in Stralsund eine liberale Partei nicht mehr gebe. Welcher Umschwung in anderthalb Jahren!

Nein, man mag die Sache darstellen, wie man will, der Verlauf der Wahl ist ein schönes Symptom dafür, daß der liberale Hauch noch immer im Zunehmen begriffen ist. Und wenn die Liberalen liberal und immer ihre Pflicht zu thun, wie sie diese in Stralsund und Rügen gethan haben, mit demselben Eifer und derselben Einigkeit, so kann uns der endliche Sieg nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht, wonach zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ein Einigungs- und Zugbündniß gegen Frankreich besteht, wird von der römischen und der österreichischen Regierung demüthigt. Man stellt die Erstlings dieses formellen Vertrags in Abrede und beruft sich auf die Erklärungen Mancini's und Radowitz's, wonach die drei Mächte einzig und allein die Erhaltung des Friedens im Sinne haben. Von geschriebenen Verträgen könne keine Rede sein.

Am französischen Ministerium triselt's wieder. Am Dienstag fand ein Kabinettsrat statt, in welchem die Frage wegen der Kavalleriemänner berathen wurde. Da mehrere Minister fehlten, wurde jedoch kein Beschluß gefaßt. Voraus- sichtlich wird die Frage in dem nächsten Kabinettsrathe zur Erledigung kommen. Wahrscheinlich werden aber allgemeine Mänder noch Mänder von Armeecorps stattfinden. Der Kriegsminister Thibaudin werde, wie es heißt, vorschlagen, daß die Mänder durch 3 von einander unabhängige Kavallerie- Gruppen ausgeführt werden sollten, von denen jede aus 2 Divisionen zu bestehen hätte. Als Kommandanten werden die Generale Gallifre, Cornat, Despuouilles ge- nannt. Die Divisionen im Kabinettsrathe war eine lebhaft und lange; die Minister hätten Thibaudin aufgefordert, sein letztes Circularschreiben zurückzunehmen, Thibaudin habe verschiedene Einwendungen gemacht und den Kabinettsrat vor Schluß beschließen verlassen. Der Fran- cösische hätte der Kriegsminister erklärt, er würde über seine Entlassung nehmen als sein Circularschreiben zu widerrufen; das Blatt hält den Ministerrath Thibaudin's für wahrscheinlich. Man spricht von wiederholten vertraulichen Anfragen beim General Campenon, um diesen zur Uebernahme des Kriegs-

portefeuilles zu bewegen. Desgleichen gilt des Finanzministers Trard Stellung bedroht und seine Erziehung durch Leon Say, dessen Minister-Programmen in Lyon sehr bemerkt worden, nur als eine Frage der Zeit. — Nach den bisher bekannt gewordenen 28 Resultaten der am Dienstag statt- gehaltenen Generalratswahl haben nur von, Marjelle und Montpellier der Verfassungsexpeditio günstig gestimmte Kandidaten gewählt.

Die „Times“ veranlagt die Staatsausgaben Groß- britanniens in dem abgelaufenen Finanzjahre auf 89,086,000 Pfd. Sterl., jedoch, daß die Staatsentlastung 89,004,000 Pfd. Sterl. betragen, das Defizit sich nicht höher als 82,000 Pfd. Sterl. stellt, während der Schatzkammer Ueberschuß dasselbe vor einigen Wochen auf nahezu eine Million Pfd. Sterl. ge- schätzt hatte. Da angenommen wird, daß die Kosten des egypti- schen Feldzuges zum größten Theile, wenn nicht ganz, in dem erwünschten Gesamtbetrag der Staatsausgaben im vorliegenden Finanzjahre in einen Ueberschuß von 1- $\frac{1}{4}$ Mill. Pfd. Sterl. veranlassen. — Die Varnellisten haben nicht allein in Dublin sondern in ganz Irland ernste Niederlagen bei den Armenabstimmungen erlitten.

Die griechische Regierung hat, wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Athen geschrieben wird, die europäischen Kabinete benachrichtigt, daß die Grenzabsteckung längs der neuen griechisch-türkischen Grenze beendet ist und demnach die in Gemäßheit der Konvention vom 24. Mai 1881 gebildete gemischte Kommission in den nächsten Tagen ihre Arbeiten beginnen wird. Diese Kommission hat beinahe die Aufgabe, rüchrichtlich einiger noch strittiger Punkte eine definitive Ent- scheidung zu treffen.

Der Khevide von Egypten beabsichtigt eine europäische Reise zu machen. Privatbriefe, welche ein hochgestellter türkischer Beamter in Wien aus Kairo erhalten hat, besagen, daß der Khevide nach längerem Aufenthalt in London sich nach Wien begeben werde. Auf seiner Rückreise wird der egyptische Herrscher auch einige Tage in Paris und Rom verweilen. Nach konstantinopel wird er sich erst später begeben und ist der genaue Zeitpunkt für den Besuch noch nicht festgestellt. — Prinz Hassan, der jüngste Bruder des Khevide, welcher seit geraumer Zeit in England lebte, hat, insofern der ihm ge- währten Erlaubnis nach Egypten zurückzukehren, London verlassen und die Reise nach Kairo angetreten. — Auf den Vor- schlag Lord Dufferin's hat die egyptische Regierung beschlos- sen, daß sämtliche in Egypten existirenden Denkmäler der alten Kunst künftighin als Nationaleigentum betrachtet werden sollen. — Der frühere Khevide Ismail hat beschloffen, gegen die egyptische Regierung einen Prozeß anzufertigen auf Rückzahlung der Apanganen, welche er seinen Söhnen unangeseigt hatte und welche diese dem Staatsfiskus überließen, um das Liquidationsgeschäft zur Ausführung zu bringen. Bei dem Prozeße handelt es sich um die Summe von 5 Millionen Pfd. Sterl.

Die Einwanderung in New York ist in beständigem Annehmen begriffen. Im März kamen 28,091 Personen an gegen 40,691 im März 1882. In den verflochtenen drei Mona- ten langten 49,652 Einwanderer an gegen 68,638 in dem entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres. Die Hauptvermehrung in der Einwanderung zeigt sich unter den Engländern, Irländern und Scandinaviern, während Deutsche und Italiener in größerer Zahl anlangen.

Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Bernhard Frey.
(Fortsetzung.)

Damit war der Besuch erledigt und die Einwohner von Glückshafen wußten nun, was es mit der diplomatischen Sendung Tristram's auf sich gehabt, — wie verhängnisvoll war sie ihm geworden!

Im übrigen enthielt der letzte Brief von Wera's Vater wenig neues; geschäftliche Dinge kamen darin zur Sprache, Fragen und Antworten über Kapitalien, Neubauten, Ver- andernungen hier und dort. Lobprüche auf Josua Hartmuth, welcher der beste, selbstloseste Freund sei, obgleich seine eigenen Angelegenheiten ihn vielfach verstimmt. Das seltsame Benehmen seines Fabrikdirektors machte ihm mißtraulich, er habe das deutliche Gefühl, daß dieser ihn hintergehe und ihm etwas zu verbergen habe; daher liebt Hartmuth eine Art heimlicher Späherposten über Algenstein aus, wobei ihm sein Nezer William, der seinem Herrn blind ergeben war, vorzügliche Dienste leistete. — auf ansehendem unerschöpfliche Weise verfolgte er den Direktor, wie sein Schatten und verlorie ihn nie ganz aus den Augen.

Es war Sonntag nachmittag; Wera hatte soeben den Brief ihres Vaters nochmals durchgesehen und schickte sich an, ihn zu beantworten, als Stimmen nebenan in Dina's sauberen Stubchen laut wurden. — Dina selbst war es und ein junges Mädchen, das in denselben Hause die Pflege und Wartung einer alten, schwachkranken Dame beehrte und ab und zu Dina, mit der sie einen freundschaftlichen und geschlossenen hatte, heimlich „Meine Frau Doktorin schick!“ sagte sie jetzt. — Die Nacht war wieder sehr stiller, ich bin wenig zur Ruhe gekommen. Gehen Sie heut wieder aus, Dina?

„Nun, das versteht sich! Soviel mein Cascha von seinem Gang zur Post zurückkommt, geht es fort, er will ein Stückchen im Dampfboot mit mir fahren, das wird schon sein!“

Die Wärterin seufzte.
„Sie Glückliche! Was es manchen Menschen doch gut

geht! Sie können immer mit Ihrem Schatz zusammen sein, — und ich —“

„Können Sie denn nie von Ihrer Kranken fort, Lehen?“ fragte Dina mit theilnehmender Stimme.

„Wie sollt' ich? Besser wird's nicht mit ihr und sie kam ja fast kein Glied allein rühren, da braucht sie immer einen! — Aber was wird es mir helfen? Wenn ich auch heute frei wäre, — er kommt nicht kommen, denn er ist jetzt Kutscher bei einem General, — der fährt ja natürlich alle Tage aus und des Sonntags erst recht!“

„Aber als er noch nicht dort war und Sie noch bei Ihrer Mutter lebten, — da durften Sie doch dann und wann mit Ihrem Liebsten spazieren gehen?“

„Wo denken Sie hin? Nein, die Mutter ist fürchterlich streng, darum hat sie mich auch hier untergebracht, wo ich so schwer und kein bißchen Vergnügen hab! Wie ich zu Hause war, muß ich Hundsbitten machen den ganzen Tag und höchstens Samstags Früh ging die Mutter mit mir auf den Kirchhof zu Baters Grab!“

„Armes Lehen! Da wissen Sie wohl genau, wie's thut, so mit meinem Schatz schon im Grünen zu sein?“

„Doch! — Ich kam' ihn ja noch nicht so gar lang, — den Heinrich nämlich! — aber einmal in diesem Sommer, ein einziges Mal, hat die Mutter mir's erlaubt, mit ihm zu gehen, — sie selbst war natürlich auch mitgegangen! — und das war zum Schützenfest auf Steinbein, am vierzehnten Juni, — mein Gott, war das ein schöner Tag! Ich sah uns beide noch, — der Heinrich hatte drei Preise gewonnen, — ich in meinem neuen roth und weiß gestreiften Kleide“

„Hier öffnete sich, zum großen Schrecken der beiden plaudernden Lehen, die gemüthlich auf zwei kleinen Hochstühlen neben- einander saßen, die Thür und Wera trat rasch herein.“

Sie machte den beiden, die gleichzeitig emporsprangen, ein hastiges Zeichen mit der Hand und trat ihnen näher, offenbar in heftiger innerer Erregung, denn ihr Gesicht war ganz ent- färbt! Wie der Ertrinkende unwillkürlich nach einem schwachen Baumzweig, einem Strohhalm greift, so war ein flüchtiger Hoffnungsstrahl in ihr plötzlich aufgeblüht und sie zitterte, er könnte trügerlich sein und sie wieder im Dunkeln zurück- lassen!

„Helene,“ wandte sie sich jetzt an das junge Mädchen, „bitte, erzählen Sie mir einmal recht ausführlich alles von dem Schützenfest in Steinbein! Ich habe — — es könnte — — es ist mir von größerer Bedeutung, als Sie denken! Ich sage Ihnen später warum, — fragen Sie mich jetzt nicht — erzählen Sie! Und alles! Nichts ist mir zu unbedeutend, was jenen Tag betrifft! Fangen Sie von dem Augenblick an, als sie mit Ihrer Mutter und Ihrem Heinrich nach Steinbein kamen!“

„Aber gnädiges Fräulein, ich kann doch nicht —“

„Gewiß können Sie, — ich bitte Sie sehr darum! Vielleicht können Sie mir einen großen Dienst leisten! Erzählen Sie ganz frei und ausführlich, so als ob Sie zu Dina sprächen!“

„Wenn gnädiges Fräulein sich nur nicht irren! Wie könnte ich einen Dienst leisten, wenn ich erzähle, wie's auf dem Schützenfest in Steinbein war?“

Dina gab ihrer Gesährin mit dem Ellenbogen einen leisen Stoß und mit den Augen einen Wink, — sie sollte nicht weiter fragen, sondern gehören, — die Herrin hatte die bunten Brauen zusammengezogen, — das war ein Zeichen, daß es mit ihrer Geduld ziemlich zu Ende war.

So begann die kleine Blondine ihre Erzählung, anfangs sehr verlegen, oft stockend und unbescholen, fortwährend an ihren Fingern flechtend und bis unter die Stirn erdrossend, sich selbst unaufhörlich verbessernd und unterbrechend, — allmählich etwas dreister und freier. Sie hörte auf, sich die Finger aus dem Geklen zu reißen und hilflos zur Decke emporzusehen, als sollte ihr von dort eine höhere Erleuchtung kommen, — sie beschrieb das schöne Wetter, den Ort selbst, so gut sie konnte, die Preise, die Heinrich erpaltete, die Bekannten, die sie dort angetroffen, — und Wera hörte ruhig zu, ohne eine Miene zu verziehen, obgleich ihr Muth mit jedem Worte der Erzählung mehr sank.

Nun kam der Augenblick, da Heinrich seiner Liebsten ein Zeichen gegeben, da er ihre Mutter in angelegentlichem Gespräch mit einer Bekannten erpaltete und das Paar mit einander in den Wald gegangen war.

„Tief hinein?“ fragte Wera plötzlich.
„Ach ja, gnädiges Fräulein, sehr tief, woß eine gute halbe

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute vormittag um den Vortagen die Hofmarschälle und demnach den Kaiserlichen Hofmarschall von Madai, ertheilte dem Staatsminister von Schellensberg eine Audienz und arbeitete von 12 Uhr ab mit dem Generalstab u. A. ... Der Kronprinz besuchte gestern früh die Ausstellung der Schülerarbeiten der Handwerker...

Berlin, 3. April. Der Reichstag nahm heute um 1 Uhr seine Arbeiten wieder auf. Präsident v. Lepowog machte Mitteilung von zahlreichen abermals von deutschen Völkern in Amerika zum Besten der Rheinübergewinnungen eingeleiteten Geldern und jagte unter dem Beifall des Hauses den hochberzogenen Geherrn Dand namens des Reichstags und der deutschen Nation. ... Abg. Richter (Hagen) erinnerte daran, daß die Wahl Verzeichnisses bereits am 13. Jan. für ungültig erklärt und jetzt nach Verlauf von 80 Tagen noch kein Termin zur Annahme abgesehen ist.

Vor einiger Zeit wurde von sozialdemokratischer Seite verbreitet, daß im Frühjahr wieder ein deutscher sozialdemokratischer Kongress in der Schweiz stattfinden sollte. ... Vor einigen Tagen wurde von sozialdemokratischer Seite verbreitet, daß im Frühjahr wieder ein deutscher sozialdemokratischer Kongress in der Schweiz stattfinden sollte.

wurden, wie aus dem Parlamentsberichte zu erhellen, alsobald im Reichstage zur Sprache gebracht.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 3. April. Am Tische des Bundesrates: Scholz, Zucius, Burkhard. Präsident v. Lepowog eröffnete die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Der Präsident giebt dem Hause Kenntniß von den seit der vorigen Sitzung aus Amerika für die Rheinübergewinnungen eingeleiteten Geldern und führt dazu die Bemerkung, daß die meisten Geben wiederum von alten Völkern in den Vereinigten Staaten gependet worden sind.

Abg. Richter (Hagen) macht darauf aufmerksam, daß die Wahl des Abg. Venemann bereits am 13. Jan. für ungültig erklärt worden ist. ... Der Präsident konstatirt, daß dem Herrn Reichsanwalt am 13. Jan. von dem Reichsgericht das Verdict mitgeteilt worden ist.

Die Debatte wurde in erster und zweiter Lesung die Beschlüsse des Bundesrats, betr. die Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben. ... Der Reichsanwalt erklärte, daß die Beschlüsse des Bundesrats in der Sache der Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

Es folgt die erste Verhandlung eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Reichsgesetzes, betr. die Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

Abg. Richter (Hagen) bittet den Präsidenten, für die Dauer der Session die Sitzungen um 11 Uhr vormittags anzubieten, damit die Session nicht in die vorgefertigte Jahreszeit hinausgezogen werde, in der das Haus oft beschuldigt wird, nicht mehr die Präsenz der Mitglieder zu haben. ... Der Reichsanwalt erklärte, daß die Beschlüsse des Bundesrats in der Sache der Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

Der Reichsanwalt erklärte, daß die Beschlüsse des Bundesrats in der Sache der Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

werde, aber das bezieht nicht, denn die Präsenz ist der Wirtschaft überlegen und jedenfalls das der Abg. Reichelbauer von freihändlerische Gesetze im Auge gefaßt, deren Theorie allseitigere schon als jetzt gefaßt worden seien. ... Der Reichsanwalt erklärte, daß die Beschlüsse des Bundesrats in der Sache der Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

Abg. Richter (Hagen) bittet den Präsidenten, für die Dauer der Session die Sitzungen um 11 Uhr vormittags anzubieten, damit die Session nicht in die vorgefertigte Jahreszeit hinausgezogen werde, in der das Haus oft beschuldigt wird, nicht mehr die Präsenz der Mitglieder zu haben.

Salle, den 4. April.

Schurrgerichts-Sitzung vom 3. April. Gerichtsdiener: Vorländer; Kletter, Landgerichtsdirektor; Weidner; Richter, Staatsanwalt; Staatsanwaltschaft: Posant, Staatsanwalt; Verteidiger: für Gohlfeld: Wulfenius, Reizenbar, für die übrigen Angeklagten: Gahr, Reizenbar. ... Die Angeklagten erklärten, daß die Beschlüsse des Bundesrats in der Sache der Aufhebung von Arbeitsverträgen, Anlagen zur Herstellung von Gelbfuß- und Degrasfabriken, in des Reichsgericht benutzlichen gerichtlichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen und die Ueberreinerklärung wegen gegenständlicher Zulassung der Art der Gewerbe zu haben.

Stunde, auch noch länger, denn wir waren sehr in's Neben gekommen und hatten nachher gar den Weg verloren, denn er ist nicht von hier — ach ja, so, das sagt' ich ja schon einmal! — und ich bin zu wenig herausgekommen wegen der Mutter, — und — ja — was wollt' ich jetzt sagen? —

„Um?“ forschte Wera, — „und dort — im Walde?“ — „Venden wurde noch röther und fests in den Kopf.“ — „Da will ich auch nicht wissen,“ sagte die junge Dama Irene, — und ihrerseits selbst erwidrend, — „nur ab Sie sonst im Walde vielleicht etwas gefolgt, —“

(Fortf. folgt.)

Damen-Paletots, Umhänge, Brunnenmäntel etc.

in prachtvoller Ausföhrung und vorzüglich gut sitzend
zu wie bekannt billigsten Preisen bei

G. Assmann, Markt 17 u. 18,

neben der Kirchengpothete.



Ingber-Crème,
feinstes weisses Ingber-Wein-Extrakt,
Lüderitz' Magen-Elixir,
aromatischer Kräuter-Bitter
von

Fr. Lüderitz, Siebighausen,
à Originalfabrik 1. A. 25 A
Depot bei Herrn **Wihl. Schubert,**
Halle, gr. Steinstraße 1.

Rolläden
und
ROLL-LADEN-ARTIKEL
Stahl-Wellbleche,
Führungs- u. Nuthen,
Zug-Pedern u. Getriebe
Wihl. Tillmanns,
Remscheid,
erste u. älteste Fabrik
Ausföhrung

Zur bevorz. Bauzeit
empfehlen
Rolläden,
Jalousien
und alle Arten
Kehlleisten
als: Bekleidungen, Scheerleisten,
Schlagleisten, Jalousieblende etc.
die Kehlleisten-Fabrik von
Reinhardt Mancke,
Witterfeld.
Preiscurante stehen zu Diensten.

Man
brillanz gratis und frei Prospekte,
Druckproben etc. vom
„**Druck-Automat**“
(D. R.-Patent-A.), welches Verfahren zum
Vervielfältigen v. Schriften, Zeichnungen, Plänen u.
die unvergänglichen Abbildungen genauen
Foto-Reproduktionen, die „Automat“ mit 2
und 3 Fächer, 5, 10 bis 1000 Blatt, Jahrg.
Otto Steiner, Jittau i. S.

Tapeten, Rouleaux u. Wachstuche,
neueste Dessins, beste Qualitäten, empfiehlt sehr billig
Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstraße 45.
Heute von 8-18 Uhr zu Einfandbesuchen.

Große Wirthschaftsauction.
Wegen gänzlichlicher Aufgabe des Fuhwerts und der Defononie
Eigenths des Fuhwertsbüchters und Defononier Herrn **Woh** hier, verhöflicher ich
Donnerstag, den 5. April d. J., von vorm. 10 Uhr ab
im Hause Breiterweg 17 hier folgende Gegenstände:
10 Stück gute, angesehene Arbeitspferde, meist Ardennier, im Alter von 6-12
Jahren, 5 Stück breite Wagen, 1 br. und 1 kleinerer Centwagen, altes
Biermergerder Fuhwertsbüchters, Fuhw., Wagen, Krümmer, Ketten, 4 Stück Hemm-
schuhe, 2 Wagenwinden, Summere, Planen, 1 Getreidesege, 1 Handbrech-
maschine, 1 Schrotfl., 1 Hinterlader u. dergl. mehr. Die Pferde
kommen zuerst zum Verkauf.
Erfolben, den 31. März 1883.
Wagner, Secr., Agent und Auktions-Commisfar.

Weisse Gardinen

in sehr großer Auswahl und zu solch billigen Preisen, in nur
guter Waare, wie diese sonst nicht verkauft werden.

- Zwirn-Gardinen, 84 br., Berl. Elle 20 bis 35 Pfg.
- Zwirn-Gardinen, 94 „ „ „ 30 „ 40 Pfg.
- Zwirn-Gardinen, 104 „ „ „ 35 „ 60 Pfg.
- Egl. Tüllgardinen, 124 „ „ „ v. 80 Pfg. an.
- Mull- mit Tüllgardinen, 104 br., B. E. v. 70 Pfg. an.

Große Auswahl in bunten Gardinen,
Verl. Elle von 25 Pfg. an
und alle Breiten Manillastoffe v. 55 Pfg. an.

Rudolph Hahn

52. Große Ulrichstraße 52.

Markt 24. **Friedrich Arnold.** Markt 24.

Möbelstoffe,
Tapeten, Teppiche, Gardinen
in grossartiger Auswahl vom einfachsten bis zum hocheleganteren Genre.

Schulbücher,
Lexica, Atlanten
und
Lehrmittel aller Art
sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, in
den mässigsten Baarpreisen vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Die Porzellanmalerei von A. Spange,
Halle a/S., Geisstraße 2, empfiehlt sich zur Anterhaltung aller Porzellan-
malerei. NB. Damen-Malerei wird gut vergolbet und gewahrt.

Sonnabend
stehen große und kleine thüringer Land-
schweine (seine englische Race) zum Ver-
kauf im Gahhof „s. gold. Pfing“ in Halle.
Fr. Rolle, Altleben.



Krimmstecher
mit Gläsern von unübertrefflicher Wir-
kung empfiehlt in reichhaltigster Aus-
wahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Pianinos Sparsystem
20 Mark monat
Flügel
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vorräthig bei
Pianoforte-Fabrik
Herrlich, Leipzigerstrasse 90.
Preiscurante gratis und franco.

Drehrollen,
engl. und deutsche, von den kleinsten bis
zu den größten in großer Auswahl zu
billigsten Preisen bei
A. Neumann, Maschinenfabrik
bei Witterfeld.

Gliederwalzen
(breitflächige), stählern, besser Construc-
tion, sehr leicht gehend, halte in allen
Stärken vorräthig.
G. Poland, Gutsleben, Hallischestr. 12.

Pa. schwarze Saatwicken,
„ reine Roggenkleie,
„ Palmkernkuchen,
„ Futter-Erbsen,
„ Delkuchen
empfehlen sehr billig in Ladungen
und einzelnen Genüssen
Ed. H. Beschnid,
Halle a/S.

Rosen! Rosen!
Prachtplanzen in gelber, rother
und weisser Farbe,
Ungemein feim im Duft
darunter

die be- **Maréchal-Niel-** (Theo-
rumte Rose
aus Glücks Gartener in Landsberg i/M.
Zur Ansicht u. Verkauf
in
Glück's Blumenladen,
gr. Steinstr. 18.

Reißzeuge
für Schule, Bureau und Atelier
empfehlen
Carl Potzelt, Barfüßerstr.

Zur Beachtung!
Für getragene Winterüberzieher,
alte Kaisermäntel, gebrauchte
Stiefeln u. i. v. Zahl stets die besten
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Trepp.

Für den Anzeigenthell verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.